

22.22

Abgeordneter Leopold Steinbichler (STRONACH): Frau Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Zuseherinnen und Zuseher! Mit zunehmender Betroffenheit habe ich diese Debatte verfolgt. Ich habe mit viel Freude diesbezügliche SMS gelesen und möchte dem ehemaligen Anwalt des ländlichen Raumes eines – nicht das böseste von allen – vorlesen: Die arbeiten krampfhaft auf Einstelligkeit hin.

Ich bitte Sie wirklich, es gibt Bürgerinnen und Bürger, die den ganzen Tag gearbeitet haben, jetzt vor den Fernsehgeräten sitzen und die Hoffnung haben, dass wir die Sorgen und Nöte der Bürgerinnen und Bürger, der Bäuerinnen und Bauern, auch die der Unternehmerinnen und Unternehmer – wegen der verlorenen Wertschöpfung, die wir auf den Bauernhöfen haben – ernst nehmen.

Herr Minister, ich muss mich jetzt wirklich ganz streng an dich wenden – sich hier banal herzustellen, das haben wir heute schon einmal gehabt, der Vizekanzler hat auch gesagt, er hat da überhaupt keinen Einfluss, aber er fährt nach Brüssel verhandeln –: Du stellst dich hierher und sagst, es ist die EU. Ja, wir brauchen uns ja nicht zu wundern, wenn Gott und die Welt auf diese EU schimpfen, die an und für sich großen Sinn machen würde, aber Nationalstaaten hat.

Wenn du sagst, da kann man nichts machen, dann muss ich dich daran erinnern, dass während deiner Amtszeit der Agrardiesel abgeschafft wurde (*Bundesminister Rupprechter: Das stimmt ja nicht!*), dass unter deinem neuen Förderprogramm die Mutterkuhprämie abgeschafft wurde, dass die Einheitswerte massivst erhöht wurden, dass die Sozialversicherungsgebühren massivst erhöht wurden, dass die Kommunalsteuer massivst erhöht wurde, und dass die Bäuerinnen und Bauern sich das nicht mehr leisten können. (*Abg. Eßl: Was tust du mit der Butter?*)

Herr Minister, wenn du hier an dieser Stelle sagst, du bist handlungsunfähig, das ist die schlimme EU, dann muss ich dich in aller Klarheit fragen: Warum haben wir in Österreich als einziges Land ein Anbindehaltungsverbot? – So billig geben wir es nicht: Wenn es schwierige Regelungen gibt, für einen Praktiker unbrauchbare Regelungen gibt, dann sind wir stark, dann beschließen wir, dann können wir alles durchsetzen; aber wenn wir Regelungen brauchen würden, um den Praktikern draußen zu helfen, dann geht es nicht.

Ich möchte mich ganz gezielt an den Abgeordneten und Präsidenten Eßl – ich nenne dich nicht beim Kosenamen – richten: Wenn du noch einmal versuchst, mir zu unterstellen, ich hätte im Entferntesten etwas mit der „Freien Milch“ zu tun, dann lerne

Agrarpolitik. Wolfgang Pirkhuber hat das richtige Packerl mitgebracht, nämlich A faire Milch. (Abg. **Eßl**: *Wie viel kostet jetzt die faire Milch?*) Hör endlich auf, mit Unterstellungen bewusst zu verwechseln! Das ist doch deiner nicht würdig, was du da machst. Das musst du einmal deinen Salzburger Milchbauern und Milchbäuerinnen sagen. Mich wundert es nicht, dass die Salzburger immer öfter bei mir anrufen. Darüber musst du nachdenken, nicht ich. (Beifall beim Team Stronach. – Zwischenrufe bei der ÖVP.)

Ich darf Folgendes sagen: Wenn sich hier herinnen jemand erlaubt, vom Überschuss, vom Butterberg und vom Milchsee zu sprechen, dann fordere ich ihn auf, er möge mir die Beweise herbringen, wie es in den Milchregalen aussieht. (Abg. **Eßl**: *Was kostet sie? 20 Cent oder weniger?*) – Da kannst du noch so laut dazwischenschreien. Melde dich bitte zu Wort! (Abg. **Eßl**: *Zahlt ihr mehr als 20 Cent oder weniger?*)

Herr Präsident Auer, ich erinnere an das Thema Fleisch: Da kann man in aller Deutlichkeit den Unterausschuss zitieren, in dem bäuerliche Geschäftsführer bei Rindfleisch von 145 bis 150 Prozent Eigenproduktion in Österreich reden. Fragt man Experten des Marktes, wieviel österreichisches Rindfleisch in den Regalen ist, reden die von 38 Prozent. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, ich brauche nicht zu erwähnen, dass das stinkt. Das gilt es aufzuklären, und da braucht man nicht irgendjemandem – den bösen Konzernen, den bösen Supermärkten und den billigsten Eigenmarken – die Schuld zuzuweisen.

Wenn morgen einer sagt, er will „Morgengold“, wird es produziert, produziert von bäuerlichen Genossenschaften. Wen wollen wir beschuldigen? Warum werden die beliefert? Warum kommt zu denen ein Kühlauto der Molkerei? Warum kommt zu denen ein Kühlwagen mit Fleisch, mit Schweinehälften, mit Rinderhälften aus dem Schlachthof mit bäuerlicher Vermittlung, mit Kammervermittlung, mit Börsenvermittlung? Also alle Ansprechpartner, alle Verantwortlichkeiten sind in einem Haus, und gehen hierher und sagen, die Situation ist kritisch, beispielsweise wegen dem Export nach Russland.

Herr Minister, bitte schau dir deine Exportpreise an. Du selber hast mir in einer schriftlichen Anfragebeantwortung mitgeteilt, dass wir beim Weltmeisterkäse Exportpreise von 1,73 € bis 3,80 € pro Kilogramm haben. (Abg. **Eßl**: *Und wie viel zahlt ihr für die Milch? – Zwischenrufe bei SPÖ und ÖVP.*) – Lauter, Herr Präsident Eßl, du hast gesagt, ich weiß es. Ich glaube, du weißt viel mehr, aber du bringst es hier vorne nie heraus. (Beifall beim Team Stronach.)

Der Unterschied ist – das muss ich in aller Deutlichkeit sagen –, dass ich nicht will, dass man den Schwarzen Peter jemandem zuschiebt, der nichts dafür kann. So billig kann man es sich nicht machen. Man stellt sich ständig hin und sagt: Wir sind die Verantwortlichen, wir sind der Anwalt des ländlichen Raums! – Dann spielt einen Anwalt! Jeder Anwalt, der zur Gerichtsverhandlung geht und dann umfällt, hat die Verhandlung verspielt.

Ich bitte darum, dass ihr die Verantwortung wahrnehmt – Herr Minister, ganz besonders du. Beschäftigt euch mit dem Markt! *(Der Redner hält eine Packung Butter sowie eine Packung Margarine in die Höhe.)* So schaut Palmölbutter aus, so schaut Palmölmargarine aus. Egal, ob Schweinezucht, Schweinemast, egal, ob Ackerbau, egal, ob Milchviehhaltung: Alle sind wir von diesem Betrug betroffen.

Egal, ob Flüchtlingsdiskussion, ganz egal, ob Klimawandel, wir verursachen das täglich mit. Hören wir auf, den Schwarzen Peter herumzuschieben! Nehmen wir klare Verantwortungskompetenzen, nehmen wir Lösungsansätze – Kollege Unterrainer, danke, dass du auf den Unterausschuss verwiesen hast –, nehmen wir die Möglichkeit beim Schopf, aber dann auch bitte mit Lösungen!

Dafür sind wir zu haben, dafür treten wir ein: Für unsere Bürgerinnen und Bürger und für eine zukunftssträchtige Landwirtschaft! *(Beifall beim Team Stronach und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

22.28